

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N<sup>o</sup> 102.

Halle, Sonnabend den 3. Mai  
Hierzu eine Beilage.

1856.

## Telegraphische Depesche.

Paris, Donnerstag, d. 1. Mai. Der heutige „Moniteur“ enthält mehrere Ernennungen im diplomatischen Corps. Der erste Legationssekretair in Wien, Vicomte de Terre, ersetzt den außerordentlichen Gesandten in London, der mit einem Auftrage in den Fürstenthümern betraut worden ist. Belcastel ersetzt den ersten Legationssekretair in Berlin, Baron von Walsaret, der nach London geht. Waulen ist zum Legationssekretair in Petersburg ernannt worden.

## Deutschland.

Berlin, d. 1. Mai. Der Schluss der diesjährigen Session der Landesvertretung wird nächsten Sonnabend im Weissen Saale stattfinden.

[Sitzung des Herrenhauses am 29. April.] Der erste Gegenstand der Tages-Ordnung war der Bericht der Finanz-Kommission über den Antrag des Grafen v. Dönhoff, betreffend die Verminderung der Amortisirung der Staatsschulden. Die Kommission stellte folgenden Antrag: „Der Staats-Regierung zu empfehlen, auf eine Verminderung der jetzt gesetzlichen Amortisations-Raten der Staatsschuld Bedacht zu sein, solche jedoch nur im Wege des Vertrages herbeizuführen; den angemessenen Zeitpunkt dieser Maßregel zwar nach ihrem Ermessen festzusetzen, jedoch mit derselben Rücksicht der höchstverzinslichen Staatsschuld baldmöglichst vorzugehen; und bei künftige etwa nöthig werdenden neuen Anleihen eine geringere Amortisations-Rate als 1 Prozent vom Anfang in Aussicht zu nehmen und festzusetzen.“ Nach kurzer Debatte wurde die Theilung des Kommissions-Antrages bei den Worten: „und bei künftige etwa“ beantragt und der erste Theil des Kommissions-Antrages vom Hause angenommen, der zweite Theil dagegen abgelehnt. — Den nächsten Gegenstand der Tages-Ordnung bildete der Bericht der Justiz-Kommission über die Gesetzentwürfe, betreffend die Abänderung und Ergänzung einiger Bestimmungen der Wahl-Ordnung vom 5. October 1846 und die Verminderung der Kassen-Anweisungen um 15 Millionen Thlr., sowie die Ausgabe verzinster Staatsschuld-Verschreibungen über 16,508,000 Thlr. Die Kommission empfahl Annahme nach den Beschlüssen des Hauses der Abgeordneten. Beide Gesetzentwürfe wurden nach den Kommissions-Beschlüssen angenommen; dasselbe geschah mit dem Gesetzentwurf, betreffend die anderweitige Regelung der Weinsteuers-Abgaben für den Saal von Wein und Branntwein und für den Kleinhandel mit diesen Getränken in den hohenzollernschen Ländern und mit dem mit der freien Handelsstadt Bremen, wegen Befreiung der gegenseitigen Verkehrs-Verhältnisse abgeschlossenen Vertrag vom 26. Januar 1856.

[Sitzung des Abgeordnetenhauses am 29. April.] Auf der Tages-Ordnung stand zuerst der Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend die Abschaffung von Landgütern zum Behufe von Pflanzgütern-Berechnung in der Provinz Westfalen, über die bei der Verabreichung des Gesetzes Entwurfs im Herrenhause bei den §§. 3 und 9 beschlossenen Abänderungen. Auf Empfehlung des Chefs des landwirthschaftlichen Ministeriums wurden diese Abänderungen und das Gesetz, wie es vom Herrenhause beschlossenen, auch von diesem Hause angenommen. Gegen so wurde das Gesetz, die Städte-Ordnung für die Rheinprovinz nach der Redaction des Herrenhauses angenommen.

Es folgte der Bericht der vereinigten Kommissionen für die Justizpflege und das Gewandwesen über den Antrag des Abg. Freiliger v. d. Horst und Genossen wegen Einbringung eines Gesetzesvorschlages, wodurch 1) das zu frühe Verheirathen beschränkt, 2) die Gestattung der Gründung einer Familie von dem Nachweise der Mittel zur standesmäßigen Ernährung abhängig gemacht und 3) die jetzige Freizügigkeit durch allgemeine Gestattung des Einzugsgeldes und Erforderung der Mittel nachhaltigen Unterhalts — und zwar beides als Bedingung des Anzuges — eingeschränkt wird. Die Kommissionen schlagen dem Hause vor, anstatt der Anträge ad 1 und 2 der Staats-Regierung zur Erwägung zu empfehlen, ob es nicht zweckmäßiger sein möchte, dem zu frühen und leidenschaftlichen Verheirathen durch geeignete Maßregeln entgegen zu treten; ad 3 dagegen, zur Tages-Ordnung überzugehen. Der Uebergang zur Tages-Ordnung wird ferner bezüglich mehrerer ähnlich lautender Petitionen beantragt.

v. d. Horst nimmt im Plenum, nachdem der Berichterstatter Ulrich für die die Anträge der Kommission befürwortet, das Wort: „Das meine Anträge Widerspruch finden würden, habe ich mir gedacht, und auch in diesem Hause bin ich auf Widerspruch gefaßt, von denen sowohl, welche gegen jede Beschränkung der individuellen Freiheit sind, wie von denen, welche die Uebel nicht anerkennen, oder, falls sie die Ursachen derselben nicht leugnen, sie nicht auf legislativen, sondern auf andern Wege heilen wollen. Es ist die Aufgabe der konservativen Partei, die Revolution zu bekämpfen, sie in ihre entlegenen Schwärmereien zu verlocken (Gelächter); wir müssen hier in das Reich der Revolution einschreiben (große Beifälle), ja wir müssen den Revolutionen den Lebensfaden abschneiden. (Allgemeine Beifälle.) Die Demokratie, das ist die eigentliche Revolution, für welche der Liberalismus die Aankommen aus dem Feuer holt, die Demokratie lebt, vermehrt sich von Tag zu Tag und findet

im Proletariat ihre Arme. Denken Sie an das Jahr 1848, an die Marianne (Gelächter), ja an die Marianne und Jaquerie, an Romieu's spectre rouge, welches Frankreich so sehr fürchtete, das es sich in die Arme des Volkshauses und einer unerbötlichen Despotie gestürzt hat. Unter Unachtsamkeit der Versammlung, während die Hände auf beiden Seiten sich leeren, geht abhand der Redner auf die Sache ein. Es siehe eine Heerfluthung von Arbeitelenden hervor, deren Folgen sehr verberlich sein werden, hervorgegangen aus der Schließung unfruchtbarer Ehen. Junge Leute im Alter von 18 Jahren, weder körperlich noch geistig reif, gehen schon Ehen ein, im gänzlichen Mangel an Erziehung zur Erziehung der Kinder und Lebens-wahrung des Kindes. Die Folgen sehe man an den Kindern, an den Personen, welche vor die Militärbehörde zur Aushebung treten. Das Wahlrecht knüpfte man an ein reiferes Alter, warum nicht auch das Recht zur Eingehung der Ehe? Es komme oft der Fall vor, daß vor Ehen Jemand hintrete, der schon zwei oder drei Kinder habe, bei dessen Abhilt man aber unwillkürlich ausrufen müsse: „der dumme Junge, der ist noch nicht einmal hinter den Ohren trocken!“ Personen, die auf Kosten der Armenverwaltung erzogen worden, nehmen, kaum 18 Jahre alt, eine Frau und nach drei Jahren schleppen sie Frau und Kinder mit zur Armentafel. Ein solcher Zustand sei untraglich und müsse geändert werden. — Was den dritten Punkt, die Beschränkung der Freizügigkeit, anbelangt, so führt er als abschreckendes Beispiel an, daß ein Weibchale eine Ausländerin heirathete, die sieben „kleine uneheliche“ Kinder hatte. (Große Beifälle.) Daß man die Gemeinden zwingen wolle, jeden Jugelenden aufzunehmen, sei der bärte Kommunismus. In Hohenzollern, das jetzt einen Theil der preussischen Monarchie bilde, brächten die Bestimmungen, wie er sie vorschläge, großen Segen; auch für uns würden sie von Nutzen sein und deshalb empfehle er sie zur Annahme. (Französische Bravo's von der Linken.)

v. Hennig: Der Antragsteller hat den Widerstand gegen seinen Antrag richtig vorausgesehen und seine Gegner in drei Klassen eingetheilt: er wird mich gefahren, daß ich mich zu allen dreien zähle. Er hat die Marianne in die Debatte gezogen, obwohl dieselbe bei uns noch keinen Eingang gefunden, und sonst noch von kirchlichen Zuständen gesprochen, obwohl er sich aus statitischen Nachweisen hätte überzeugen können, daß gerade in Frankreich sehr früh geheirathet wird. Der Antragsteller hat für seine Behauptungen überhaupt keine einzige statitische Notiz beigebracht, ja er hat überhaupt umgekehrt geschlossen wie alle Statistiker, indem er aus der Zunahme der Bevölkerung auf die Steigerung der Armut schloß. Hr. v. d. Horst hätte nachweisen müssen, daß bei uns früh geheirathet wird; daß Einzelne früh heiratheten, gehe ich zu, aber es handelt sich darum, ob es im Großen und Ganzen geschieht. In meiner Provinz ist es nicht der Fall, und wie ich höre, auch nicht einmal in Westfalen. Ich meinerseits halte gerade das frühe Heirathen für wohlthätig, es macht die Menschen sittlicher, indem es sie zur Sorge für eine Familie veranlaßt; ein Sprichwort sagt ja auch: „Jung gefreit, hat Niemand gereut.“ Was man von unünftlichen Heirathen spricht, ist nichts weiter als eine Redensart, nicht besser als die gestern zum Besten gegebene Entfittlichung, die bei Licht gesehen, gerade das Gegenbild war; der Redner hat keinen Beweis für seine Behauptung beigebracht, er wird mir daher erlauben, dieselbe zu bezweifeln. Die Petitionen für Prügelstrafe und gegen das frühe Heirathen sind aus denselben Orten gekommen und aus denselben Wäutern entstanden; sollen etwa gar Prügeln die Abhilfe gegen das zu frühe Heirathen sein? Der Redner protestirt schließlich dagegen, daß man so fest und frei von der Tribüne herab es ausspreche, daß das Land der Entfittlichung immer mehr verfallt.

Er hält eine mögliche Beschränkung der persönlichen Freiheit im Staate für notwendig, das Wachsen des Proletariats für verderblich und glaubt, daß man auch auf legislativem Wege denselben feuern dürfe; wenn er aber trotzdem gegen den Antrag des Hr. v. d. Horst sei, so geschähe dies, weil derselbe zu weit gehe. Er empfiehlt angelegentlich die Kommissionsvorschläge.

Der Schluss der Diskussion wird beantragt und abgelehnt.  
v. Patow: Auf die hier gemachten politischen Anspielungen will ich nicht eingehen, da dieselben nicht am Orte sind. Wenn über Entfittlichung und Zunahme des Proletariats gelsacht wird, so ist dies eine Klage, die seit Menschengedenken besteht, und so lange es Menschen giebt, nicht aufhören wird. Die Frage ist denn die Zahl der Ehen jetzt größer als früher? muß die Statistik unbedingt vernennen. Im Jahre 1816 kam eine Ehe auf 88 Einwohner, 1825 auf 109, 1834 auf 104, 1843 auf 110, 1849 auf 109, 1852 auf 118 Einwohner. (Die Michtigkeit der Zahlen muß bei der Unverhältnißlichkeit auf der Tribüne vorbehalten bleiben.) Man sieht also, daß sich die Zahl der Ehen im Vergleich zur Bevölkerung vermindert hat. In der Provinz Preußen kam im J. 1700 1 Ehe auf 96 Personen, 1750 auf 96, jetzt auf 107 Personen; in der Provinz Pommern kam im J. 1700 1 Ehe auf 92, 1750 auf 96, jetzt auf 121 Personen; in der Provinz Brandenburg im J. 1700 1 Ehe auf 76, 1750 auf 99, jetzt auf 108 Personen. Eine solche Thatsache darf doch nicht so ohne Weiteres außer Acht gelassen werden. Der Antragsteller hat ferner auf die Folgen der jetzt zu früh geschlossenen Ehen hingewiesen, was ergeben aber die statitischen Nachweise über die Fruchtbarkeit der Ehen, daß 1816 auf eine Ehe 4,48, jetzt 5,00 Kinder kommen. Glauben Sie mir, ein Verbot würde nur schaden und deshalb wurde auch in den Jahren 1837 und 1838, als über diese Materie berathen wurde, von der Festsetzung eines Normalalters zur Eingehung einer Ehe Abstand genommen. Durch eine solche Maßregel würden nicht die leidenschaftlichen, sondern die braven und ehrlichen Leute betroffen werden. (Aufe: Sehr wahr, sehr richtig!) Das sind allemal die Folgen solcher Bestimmungen. Der Redner hat auf die große Zahl von Geschiedenen aufmerksam gemacht, die aus Mangel an Subsistenzmitteln harrt; es ist aber unrichtig, mit einem Uebankensurgen anzunehmen, daß diese Ehen auch zugleich die leidenschaftlichen wären. R. H., sehen Sie auf die Ein-



der, in welchen die Beschränkung des Heirathens und der Freizügigkeit gesetzlich besteht, auf Württemberg, die hohenzollernschen Lande, auf Baiern und das gelobte Land Mecklenburg (Heirathen); was ergibt sich da als natürliche Folge jener Bestimmungen? die unerbittlich große Zahl der unehelichen Geburten! In einem Theile Baierns übersteigt die Zahl der unehelichen Geburten die der ehelichen (Sör, hört!), und wenn das Verhältnis für das ganze Land auch nicht ein ganz so schlimmes ist, ist es doch immer ein sehr unglückliches. — Der Heiner verliest nun aus einem Zeitungsblatte die Noth, daß in einem holländischen Orte ein Mädchen mit dem vierundzwanzigjährigen unehelichen Kinde niederkammen war und daß Jene im Verein mit vier Schwwestern zuhause 45 uneheliche Kinder geboren hatten. (Große Heirathen!) Er geht sodann ausführlich die statistische Nachweise über die unehelichen Geburten in Mecklenburg, aus denen wir hervorheben, daß in einem Jahre in 59 Dörfern schärfen nur uneheliche Kinder geboren worden sind. (Anhaltende Heirathen!) Ob die mecklenburgischen Gutsbesitzer, die so fest an ihrer alten Verfassung hängen, sich nicht endlich genöthigt sehen werden, umzusehen, wird vielleicht schon die nächste Zukunft lehren. Tausende von Einwohnern verlassen jenes Land, weil sie ihre Söhne nicht einer solchen Geistesbildung ausliefern wollen, die es denselben unmöglich macht, eine Ehe einzugehen und dem natürlichen Triebe des Menschen zu folgen. Bei den Klagen des Hrn. v. d. Gort über die entsetzliche Zunahme der Bevölkerung ist mir der eigenthümliche Umstand aufgefallen, daß er daraus auf die Zunahme der Nothstände schloß, während doch alle Statistiker umgekehrt schließen. Statistisch ist ferner nachgewiesen, daß in Mecklenburg auf dem platten Lande auf den Kopf mehr Armenunterstützung gezahlt wird, als verhältnismäßig z. B. in Minden; auch ein schönes Verhältnis. — Hier also, meine Herren, wo Geschichte und Statistik so entschieden sprechen, sollte man uns nicht solche Zumuthungen machen. Ich traue auf einfache Tagesordnung an. (Bravo.)

Der Schluß der allgemeinen Diskussion wird jetzt angenommen. — In einer persönlichen Bemerkung bezieht v. d. Gort den Werth der statistischen Tabellen und erwidert Hrn. v. Hennig, daß er ihm nicht erlaube, an der Nichtigkeit seiner Behauptungen zu zweifeln. v. Hennig antwortet, daß er es alsdann ohne die Erlaubniß des Hrn. v. d. Gort thun werde.

Heichen Sverger (Köln) eröffnet darauf die Spezialdiskussion: In fast allen Fragen, die hier zur Erörterung gekommen sind, streitet die Opposition für das Bestehende, während jene, die sogenannte konservative Seite reformatorisch — um seinen andern Ausdruck zu gebrauchen — auftritt. Herr Heiche hat dem Abgeordneten von Hennig den Vorwurf gemacht, sich in allgemeinen Redensarten ergangen zu haben; als Herr Heiche aber fertig war, fand ich nur, daß er auf allgemeine Redensarten mit allgemeinen Redensarten geantwortet hatte. Man hat heute wieder auf die Ethik, die in dieser Angelegenheit eingeleitet sind, hingewiesen und namentlich u. n. s. dieselben an's Herz gelegt; aber, meine Herren, man muß unterscheiden zwischen Heitnissen, die man in seiner eigenen Sache, und solchen, die man in fremder unter schreibt. Es ist leicht zu victimiren, das Andere nicht zu früh beirathen dürfen; es ist zu leicht zu verlangen, daß Andere geprügelt werden sollen (große Heirathen!). Die Frage liegt so glatt auf der Hand, aber es scheint, daß man sie bis jetzt übersehen hat. — Es ist mir aufgefallen, daß die Frage gar nicht in ihrem Verhältnis zum Christenthum aufgefaßt worden ist; es ist dies eine schwierige, delikate und oft besprochene Seite. Die katholische Kirche stellt die Ehelosigkeit als Gesetz für einen bestimmten Stand auf, auf der anderen Seite aber erklärt sie zugleich die Ehe für ein Noth. — Auch ich habe ein reiches statistisches Material zur Hand, das auf dieselben Resultate hinausläuft, wie sie Jhnen Herr v. Batow mitgetheilt hat. Ich will Sie daher nicht weiter damit beschäftigen, zumal ich weiß, daß die Statistiker eine Reihe (rechts) etwas unliebame Wissenschaft ist, welche Sie gern sogar ausgesetzt haben. (Große Heirathen!) Es hat Jhnen nicht recht gefallen, daß sich für die Rheinprovinz ein so günstiges Verhältnis herausstellt; das können Sie freilich nicht ändern, bis Sie nicht dem statistischen Unwesen ein Ziel setzen. (Heirathen und Bravo.)

Hg. Waagener (Neustettin) wendet sich in längerem Vortrage gegen die Ausführungen des Vordrängers, er beymit mit einem Rückblick auf den Partheistandpunkt der Rechten und Linken in dem Hause, und hebt schließlich hervor, daß der Antrag kein Parteiprogramm, sondern nur einen Raum gegen das leichtsinnige Getöse enthält. Er empfiehlt den Kommissions-Antrag.

Die Diskussion wird geschlossen und zuerst über den Antrag v. Batow's, den Antrag durch die einfache Tagesordnung zu befehlen, abgestimmt. Als das Resultat durch Aufzählen und Stimmenzählen zweifelhaft bleibt und die Zählung für die Tagesordnung 98, gegen dieselbe 109 Stimmen ergibt, beantragt v. Batow den Namensaufruf. Das Resultat derselben ist die Verwerfung der Tagesordnung mit 108 gegen 99 Stimmen. Die Anträge der Kommission (siehe oben) werden darauf angenommen.

Am 26. d. M. haben, wie man der „Eisfelder Ztg.“ schreibt, die rheinischen Abgeordneten (Sprecher: Graf Fürstenberg-Stammheim) dem König eine Adresse um Beibehaltung der Gemeinde-Ordnung überreicht.

Durch die neuere Agrargesetzgebung war die Auffassung des in älteren Urkunden in Bezug auf gutsherrlich-bäuerliche Verhältnisse häufig gebrauchten Ausdrucks „Gut-Unterthanen“ zweifelhaft geworden. In einem vor Kurzem zur Entscheidung in die dritte Instanz gelangten Falle, hat das Obertribunal entschieden, daß dieser Ausdruck, wenn er sich dem Gutsherrn gegenüber auf dessen Hinterlassen bezieht, als Kollektivname der bäuerlichen Wirthe — ohne Unterschied, ob sie Eigenhörige oder Freie waren — zu verstehen sei.

Die vorgestern hier stattgefundene General-Verammlung der Aktionäre der Berlin-Anhalter Eisenbahn war eine der interessantesten, da es sich darum handelte, dem Unternehmen eine größere Ausdehnung zu geben. Die Versammlung zeigte sich sehr willfährig, auf den Wunsch der Regierung, die Ausführung einer direkten Bahn von Halle auf Cassel betreffend, einzugehen, vorausgesetzt, daß die Aktionäre der Berlin-Anhalter Bahn bei Begründung dieses neuen Unternehmens vor erwanen aus demselben für sie hervorgehenden Nachtheilen gesichert wären. Durch Acclamation wurde der in diesem Sinn gefaßte und von den Vorständen der Gesellschaft beantragte Beschluß angenommen, der weiter noch dahin zielt, daß den künftigen General-Verammlungen die Genehmigung des in diesem Sinne mit der Regierung abzuschließenden Vertrages vorbehalten sei. Einer der Aktionäre veranlaßte noch eine lebhaft Diskussion über die Schwierigkeiten, die sich, umlaufenden Gerüchten zufolge, noch dem Bau der Bahn von Bitterfeld nach Leipzig entgegenstellen. Es sprach sich dabei ganz allgemein die große Besorgniß aus, daß in der That der Bau nach Leipzig rückgängig gemacht und nur der von Bitterfeld nach Halle genehmigt werden solle. Eine Wendung, die allerdings dies ganze Unternehmen gefährden müßte. Die lebhafteste Aufregung darüber beschwichtigte sich endlich durch die Erklärung des Vorsitzenden des Verwaltungsraths, daß die Gesellschaftsvorstände bereits am Morgen dieses Tages den Beschluß gefaßt hätten, nicht eher an den Bau zu gehen, bis die vollständige Konzession erteilt sei.

Für den deutsch-österreichischen Postverein ist in Bezug auf unbestellbare Postsendungen eine Vereinbarung getroffen, daß Postsendungen für unbestellbar alsdann zu erachten sind, wenn der Adressat am Bestimmungsort nicht zu ermitteln und die Nachsendung nicht möglich oder nicht zulässig ist; wenn die Sendung mit dem Vermerk poste restante versehen ist und nicht binnen 3 Monaten, vom Tage der Einlage an gerechnet, von der Post abgeholt wird; wenn die Sendung mit Postvorschuß, auch für den Fall, daß sie mit poste restante bezeichnet ist, innerhalb 14 Tagen nicht eingelöst worden ist; und wenn die Annahme verweigert wird. Für den ersten Fall, daß der Adressat am Bestimmungsort nicht zu ermitteln ist, soll, wenn unter mehreren dem Adressaten gleichbenannten Personen der wirkliche Empfänger nicht sicher zu unterscheiden ist, der Begleitbrief nach dem Aufgaborte zurückgeschickt werden, um den Absender, wenn derselbe an der äußeren Beschaffenheit des Begleitbriefes erkannt oder sonst auf geeignete Weise ermittelt werden kann, zur näheren Bezeichnung des Adressaten zu veranlassen. Alle anderen Postsendungen sind, wenn sie als offenbar unbestellbar erkannt sind, ohne Bezug nach dem Aufgaborte zurückzuführen. Nur bei Sendungen, die einem schnellen Verderben unterliegen, muß, sofern nach dem Ermessen der Abgabe-Postanstalt Grund zu der Besorgniß vorhanden ist, daß das Verderben auf dem Rückwege eintreten werde, von der Rücksendung abgesehen werden und die Veräußerung des Inhaltes für Rechnung des Aufgebers erfolgen. In allen vorgedachten Fällen ist der Grund der Zurücksendung, oder eintretenden Falles, daß und weshalb die Zurücksendung erfolgt ist, auf dem Begleitbriefe zu vermerken. Die Zurückzuführenden Gegenstände dürfen nicht eröffnet, müssen vielmehr noch mit dem, vom Aufgeber aufgedruckten Siegel verschlossen sein. Eine Ausnahme hiervon tritt nur ein bezüglich der Briefe, welche von einer Person gleichlautenden Namens irrtümlich geöffnet wurden, und bezüglich der Briefe, welche Boote oder Dfferten zu verbotenen Glückspielen enthalten, die von den Adressaten nach den für sie geltenden Landesgesetzen nicht benutzt werden dürfen. Bei irrtümlicher Eröffnung von Briefen durch Personen gleichlautenden Namens ist übrigens, sofern dies möglich ist, eine von letzteren selbst unter Namensunterschrift auf die Rückseite des Briefes niederzuschreibende bezügliche Bemerkung beizubringen.

Eine beträchtliche Getreide-Zufuhr aus russischen Häfen wird, wie die „Zeit“ vernimmt, demnächst in Stettin erwartet. Fortsetzungen werden folgen, und dann hoffentlich die Getreide-Preise in dem Grade sinken, als die Zufuhren steigen.

Hannover, d. 29. April. Aus Lüneburg wird der „Hann. Ztg.“ berichtet, daß das Urtheil in der Disciplinar-Untersuchungssache gegen den Obergerichts-Assessor Planck verurtheilt sei und auf einen schriftlichen Verweis nebst Verwarnung und Ertragung der Untersuchungskosten laute. Der Staatsanwalt hatte in der Anklage hervorgehoben, daß der Beschuldigte durch seine Flugschrift und deren Verbreitung durch den Buchhandel die Würde und den Zweck seines Amtes verletzt und verjurst habe, die öffentliche Autorität zu untergraben, während es Pflicht des Staatsdieners sei, dieselbe zu unterstützen und zu kräftigen.

### Orientalische Angelegenheiten.

Der pariser „Moniteur“ enthält außer dem Friedens-Vertrag vom 30. März noch folgende „Erklärung in Betreff einiger Punkte des Seerechts“:

Die Bevollmächtigten, welche den pariser Vertrag vom 30. März unterzeichnet haben, in Konferenz veranlaßt: in Erwägung: daß das Seerecht, in Kriegzeiten, lange Zeit hindurch der Gegenstand bebauerlicher Streitigkeiten gewesen ist; daß die Ungleichheit des Rechtes und der Pflichten in derartigen Sachen zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den Neutralen und den Kriegführenden Anlaß giebt, die erste Schwierigkeiten und sogar Konflikte erzeugen können; daß es, dem zufolge, nützlich ist, eine gleichförmige Doctrin über einen so wichtigen Punkt einzuführen; daß die im pariser Kongresse verammelten Bevollmächtigten nicht besser den Absichten, von denen ihre Regierungen befehl sind, entsprechen können, als indem sie in die internationalen Beziehungen feste Grundfälle in dieser Beziehung einzuführen suchen; die oben belagten, gehörig autorisirten, Bevollmächtigten übereingekommen, sich über die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes zu beraten, und haben, einmüthig, die nachfolgende feierliche Erklärung festgestellt:

- 1) Die Kaverei ist und bleibt abgeschafft.
- 2) Die neutrale Flagge deckt die feindliche Waare, mit Ausnahme von Kriegs-Contrebande.
- 3) Die neutrale Waare, mit Ausnahme von Kriegs-Contrebande, ist nicht beschlagnahmbar unter feindlicher Flagge.
- 4) Die Blokaden, um bindende Kraft zu haben, müssen effektiv sein, das heißt, durch eine hinreichende Macht aufrecht erhalten werden, um wirklich den Zugang zu dem Küstenlande des Feindes zu unterzagen.

Die Regierungen der unterzeichneten Bevollmächtigten verpflichten sich, diese Erklärung zur Kenntniß derjenigen Staaten zu bringen, die nicht berufen gewesen sind, an dem pariser Kongresse Theil zu nehmen, und sie einzuladen, derselben beizutreten. Uebrigens, daß die Grundfälle, welche sie proklamirt haben, von der ganzen Welt nur mit Dankbarkeit aufgenommen werden können, zweifeln die unterzeichneten Bevollmächtigten nicht daran, daß die Bemühungen ihrer Regierungen, deren Annahme allgemein zu machen, vollständiger Erfolg krönen wird.

Die gegenwärtige Erklärung ist nur bindend und wird es nur sein zwischen denjenigen Mächten, die ihr beigetreten sind oder beitreten werden. Geschehen zu Paris, den 16. April 1856. (Folgen die Unterschriften.)

Der „Moniteur“ beginnt jetzt auch die Veröffentlichung der Friedens-Protokolle. Der „Köln. Ztg.“, welche eine Uebersetzung dieser Aktenstücke enthält, wird in Bezug hierauf aus Paris vom 30. April geschrieben: Die Friedens-Protokolle haben, so weit dieselben heute durch den „Moniteur“ veröffentlicht sind (1—13), eine allgemeine Enttäuschung hervorgerufen. Man war zwar darauf gefaßt, daß die Verhandlungen nur in ihren wesentlichen Punkten angebeutet werden sollten, aber man hatte gehofft, wenigstens ein Bild von der Haltung der verschiedenen Mächte sich machen zu können, und diese Hoffnung sieht sich getäuscht. Wären die Mittheilungen nicht, welche Ihr Blatt zu bringen in den Stand gesetzt war, man



begriffe nicht, warum der Friede nicht in den ersten acht Tagen zu Stande gekommen ist, und man verstände am allerwenigsten die fortwährende Vertagung von Beschlüssen, deren Spur die Protokolle allerdings nicht verwiſchen konnten. Es ist bisher noch kein Factum vorgekommen, das trotz der so viel gerühmten Verschwiegenheit der Herren Diplomaten nicht bekannt gewesen wäre, wohl aber ist vieles bekannt geworden, das sich auch aus diesen vermischten Aufzügen kaum errathen läßt. Vielleicht einschädigt dies die zweite Hälfte.

Aus Marseille vom 29. April Abends wird die Ankunft des Sinai mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 21. April telegraphirt. Die Einwohner von Eupatoria, namentlich die Tataren, wandern aus innerer Besorgnis in Masse nach den abachasischen und mingrelischen Küstenstrichen aus. In Anapa sind 400 Tscherkessen-Hauptlinge zusammengetreten und haben den Beschluß gefaßt, ihre Unabhängigkeit mit den Waffen in der Hand zu behaupten. Sie wählten zwölf Bevollmächtigte aus ihrer Mitte, unterzeichneten eine Adresse an den Kaiser der Franzosen, die Königin von England und den Sultan, schickten ihre Bevollmächtigten damit nach Konstantinopel, um daselbst obige Erklärung zu übergeben. — Die Einschiffung der 40,000 Mann Franzosen dauert auf der Krim fort. Auf den vorliegenden Inseln ist ein großes Spital errichtet, in welchem, bei der dortigen gelunden Lage, die Heilung der Kranken sehr beschleunigt werden wird. Für die Storburt-Kranken ist in Kamistschiff eine Heilanstalt eingerichtet worden.

Eine in Wien aus Bukarest eingetroffene Depesche bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 24. d. Danach war dort die tscherkessische Deputation angelangt, die Garantien für die Unabhängigkeit des tscherkessischen Volkes von den Westmächten und der Pforte fordern sollte. Die Deputation war von den Ministern empfangen worden. — Für die Geschäfte der Grenzregulierung in Bessarabien ist Seitens der Pforte Derwisch Pascha, als Commissär für die Fürstenthümer Sasset Pascha designirt.

Aus Beirut empfängt die „Pr. Corr.“ eine Zuschrift, welche über die bereits telegraphisch gemeldeten Vorgänge folgende nähere Auskunft ertheilt:

Am 4. d. M. hat in Nablus, dem alten Sichem in Samarien eine Erhebung der mahomedanischen gegen die christliche Bevölkerung stattgefunden, welche von den traurigsten Folgen begleitet war. Vier Personen sind dabei getödtet worden, darunter der Vater des preussischen Agenten Sady Kanwar; acht Andere wurden schwer verwundet. Die fanatische Menge ist in die Häuser des englischen und französischen Agenten gedrungen, hat sie geplündert und Alles darin zerbrochen, namentlich die auf denselben angebrachten Plakate zum Nutzen der Nationalflagge. In ähnlicher Weise ist die griechische Kirche ausgeraubt worden, nachdem man die Mäure umgeföhrt und die Kirchentücher zerissen hatte. Ein gleiches Schicksal der Plünderung haben fast sämmtliche Häuser des Christenviertels erlitten: Eines der wenigen Häuser, welche verschont blieben, war das des preussischen Konsularagenten, welches durch besendete Mahomedaner geschützt worden ist. Hätte sich der Vater dieses Agenten bei ihm und nicht unglücklicherweise in der englischen Konsular-Agentie im Augenblick des Aufstandes befinden, so wäre er vollständig geschützt gewesen und nicht um das Leben gekommen. Auch Frauen und Kinder sind im Gemel nicht gespart worden und Mißhandlungen aller Art nicht entgangen. Als nächste Veranlassung zu diesem traurigen Verfall wird angenommen, daß ein englischer Resident, durch die Jählingheit eines tauschenden mahomedanischen Bettlers beßigt, unvorsichtigerweise diesem mit einem tauschenden Geseßes einen Stoß versetzt habe; das Geseß, geladen, sei in Folge dessen unglücklicherweise losgegangen und sei der Bettler erschossen worden. Dieser Unfall ist nun von solchen Personen, welche mit dem Satz *Je Sumaj* vom 18. Febr. or. und mit der darin ausgebrochenen Gleichberechtigung für Mahomedaner, wie für Nicht-Mahomedaner unzufrieden waren, benutzt worden, um die ersten gegen die letzteren, namentlich gegen die Christen anzuknüpfen. Unter dem Vorwande, daß die mahomedanische Religion abgeschafft sei, haben übelwollende Mahomedaner am Freitag, den 4., also gerade am Feiertage, die Moscheen geschlossen und die Anhänger des Propheten dadurch verhindert, ihre vorchriftsmäßigen Gebete zu verrichten. Die leicht fanatische Menge hat sich darauf in Masse erhoben und ist über die Christen hergefallen. Der Engländer, welcher den Bettler getödtet und ist durch den Gouverneur des Orts gegen die Volksraube geschützt worden; hat seiner haben für die von ihm begangene Unvorsichtigkeit Viele leisten müssen. Es scheint, daß der Aufstand nicht weiter gegriffen hat, was um so wünschenswerther ist, als bei dem gänzlichen Mangel an regulärem Militär und bei der großen Ueberzahl der Mahomedaner gegen die Christen in jenen Gegenden es schwer sein würde, die christliche Bevölkerung augenblicklich mit Erfolg zu schützen. Von den zahlreichen Pilgern, welche in der Dierzeit im heiligen Lande sich aufhalten, waßt Niemand außer dem Wege der zwischen Jerusalem und Jaffa sich zu ziehen. — Am 5. April d. ist zur Feier der Geburt des französischen Erbprinzen in Beirut in der Kirche der Maroniten ein Teßdeum gefungen worden, welchem der Aufschir Baant Pascha mit seinen ersten Beamten und das Konsular-Geseßes bewohnten. An Ermangelung des regulären Militärs bestand die Geseßes der Geseßes aus Baschi-Bosuks, welche mit ihrem Bedinen-Röhm eine gewisse Erscheinung in der christlichen Kirche bildeten. An diesem Tage hatte man auch zum ersten Male eine kleine Glocke an der Kirche der Maroniten aufgehängt, und erklangen seit den Zeiten der Kreuzzüge wieder die ersten Glockentöne in Beirut. Am Orte wie hier, wo die christliche Bevölkerung die mahomedanische um das dreifache übersteigt, werden die guten Folgen des *Hat-je-Sumaj* nicht ausbleiben, dagegen befinden sich die Bewohner solcher Orte, wo die entgegengelegten Verhältnisse ewalten, in minder günstiger Lage.

### Rußland und Polen.

Für den Umschwung der Dinge bezeichnend ist es, daß der Pariser „Moniteur“ in den Stand gesetzt ist, zuerst die folgende Zuschrift des Kaisers von Rußland an den Grafen Drolff mitzutheilen, in welcher derselben seine Beförderung zum Präsidenten des Reichsraths und des Ministeriums mitgeteilt wird:

Graf Alexis Fedorowitsch! Der Austausch der Ratifikationen des von Ihnen am 18. (30.) März unterzeichneten Friedens, die Ihnen heute zugesandt worden sind, seht das Siegel auf das Ihre Obhut anvertraute Friedenswerk. Diesen Frieden hatte Mein Vater, unvergänglicheden Andenkens, aufrichtig gewollt. Befehlt von den nächsten Gefühlen, habe Ich die Vorschläge angenommen, sobald das Ziel erreicht schien, welches Kaiser Nikolaus sich gestekt, um das Loos und die Rechte der Christen im Orient höher zu stellen. Im Vertrauen auf Ihre so oft erprobte Eingebung an den Thron und das Vaterland ernannte Ich Sie zu Meinem ersten Bevollmächtigten zur Abschließung eines Friedens, dessen Bedingungen eine solide Grundlage zur Befestigung der Ruhe von Europa bilden sollten. Die Haltung vollständiger Loyalität und Gewandtheit, die Sie von Anbeginn der Verhandlung zeigten, hat wesentlich dazu beigetragen, einen Weg zur Uebung der Schwerthaten, von denen Sie umgeben waren, und zur Annäherung unter den Völkern, die sich mit uns im Kriege befanden, anzubahnen. Die Vollführung dieser großen und mühevollen Sen-

dung hat Meiner Erwartung vollkommen entsprochen und die neuen Verdienste, welche Sie sich in Meinen Augen erworben, geben Ihnen ein Recht mehr auf Meine bezügliche Anerkennung. Unter den Ausdehnung dieses jetzt wieder hergestellten Friedens wird Meine erste Fürsorge der Entwicklung und Befestigung des Wohlstandes des Reiches, das Gott Meiner Obhut anvertraut hat, gewidmet sein. Ich bin fest überzeugt, daß Ich in Ihnen stets einen eifrigen Mitarbeiter und weisen Rathgeber im Kreise der Regierungswahlen, die Mich in Verfolgung dieses hohen Zieles erwarten, finden werde. Zum Zeichen dieses hohen Vertrauens, das Ich Ihnen widme, habe Ich Sie zur Würde des Präsidenten des Reichsraths, so wie des Minister-Gomités und der Gomités für Kaukasien und Sibirien erhoben. Zugleich wiederhole Ich Ihnen die Versicherung Meines unwandelbaren Wohlwollens.  
Petersburg, 5. (17.) April 1856  
Alexander.

### Frankeich.

Paris, d. 29. April. Der „Moniteur“ enthält heute endlich den Friedens-Vertrag, jedoch noch nicht die Protokolle. Die Abend-Journale bringen denselben natürlich auch, indem sie ihn mit Reflexionen begleiten. Die Patrie und der Constitutionnel, so wie das Pays sagen natürlich, daß er dem Zwecke, den man verfolgte, vollkommen entspricht. Letzteres glaubt auch, daß Rußland seine ehrsüchtige Politik wirklich aufgegeben habe. Ich kann nicht so geschäft zwischen den Zeilen lesen, wie das Pays, um dieses aus dem Vertrage vom 30. März herauszufehen. Das Pays enthält jedoch auch ein Wort des Trostes für die, welche seinen Ansichten in dieser Beziehung nicht unbedingt Glauben schenken wollen. Es sagt nämlich, daß der pariser Vertrag alle Mächte, die ihn unterzeichnet hätten, zwingen würde, eine Verletzung desselben von Seiten Rußlands mit dem Dege in der Hand zu rächen. Es scheint mir aber, daß, wenn Rußland seine Unterwürigkeit bricht, die anderen Mächte sie auch brechen können, und die geschriebene Garantie vom 30. März — so will es mir bedünken — hat die Lage Europa's Rußland gegenüber wenig geändert, und die nordische Macht steht eben so drohend da, wie früher. — Heute wurde Graf Drolow, jetzt bevollmächtigter Botschafter am französischen Hofe, in den Tuilerien mit großem Pomp empfangen. Derselbe notifizirte Sr. französischen Majestät die Thronbesteigung Alexander's II. Graf Drolow war in dem kaiserlichen Staatswagen von der russischen Gesandtschaft abgeholt worden. Im Hofe der Tuilerien waren Truppen aufgestellt, und dem außerordentlichen Botschafter Rußlands wurden die militairischen Ehrenbezeugungen zu Theil. (R. 3.)

Paris, d. 30. April. Graf Drolow steht fortwährend hier in großem Ansehen. Sein geschmeidiges Auftreten erregt allgemeine Bewunderung. Wenn man ihn auch für keinen außerordentlichen Geist hält, so gilt er doch am französischen Hofe als das Muster eines Hofmannes. — Der kaiserliche Prinz wird sehr viel spaziren getragen. Eine große Anzahl Neugieriger erwartet mit Begierde das Erscheinen des Kindes von Frankreich, um zu sehen, ob es der kürzlich von dem Journal pour rire oder der Illustration veröffentlichten Photographie ähnlich sieht. — Die dem kaiserlichen Prinzen berechete Hofsfeier des goldenen Blieses ist nach dem Journal de Madrid die nämlische, die der Kaiser Nikolaus trug. — Man spricht wieder davon, daß die sterbliche Ueberreste des Herzogs von Reichstadt nach Frankreich gebracht werden sollen.

### Großbritannien und Irland.

London, d. 29. April. (Tel. Dep.) In der so eben beendeten Nachtigung des Unterhauses fand die Fortsetzung der Debatte über die Kars-Frage statt. Der Schatzkanzler lehnte jede Verantwortlichkeit der Regierung in dem afasischen Kriege ab und drang auf eine Abstimmung. Pakington greift die Regierung an, Cayard vertheidigt dieselbe. Bulwer und Disraeli wollen die Frage vertagt wissen, wogegen Palmerston opponirte. Bei der Abstimmung darüber, ob die Vertagung anzunehmen sei, siegte die Regierung mit 243 gegen 173 Stimmen. Aus dieser Abstimmung ist die Entscheidung der Hauptfrage vorherzusehen. In diesem Sinne deutete auch Palmerston dieselbe, als er schließlich freiwillig in die Vertagung willigte.

„Times“ und „Post“ Schweigen bis jetzt über die Walewski'sche Rede vom 8. April. In welchem Sinne andere Blätter diese Dinge besprechen, mag man aus den wenigen Zeilen sehen, die aus einem Artikel des „Englishman“ (im „Advertiser“) entnommen sind:

„Es ist nicht wahr, daß die belgische Presse offen den Reichthum vertheidigt, und eine Uebertreibung, daß sie offen Aufsturz predigt. Es ist eben so unwar, daß die belgischen Journale Sr. Majestät der Kaiser Nikolaus angriffen und beleidigen, obgleich es wahr ist, daß einige darunter Kaiser Nikolaus durch ein besonderes Geseß in greifen. Ist doch die Person des Kaisers Nikolaus durch ein besonderes Geseß in Belgien geheiligt und unverletzlich erklärt worden. Und so streng ist das Geseß, daß, noch kein Journalist in Belgien seinen Strafbeschlüssen Trost geben oder sich dieselben zugesehen hat. Es ist noch keine Veranlassung dazu vorhanden gewesen. Während Graf Walewski verlangt, daß die Journale, welche Opposition gegen die französische Regierung machen, geknebelt werden, verschweigt er geflissentlich die wichtige Thatfache, daß die belgischen Blätter der Mehrzahl nach im Interesse oder Schuld der französischen Regierung stehen. Die „Independance Belge“ ist ein direktes Organ v. Graf Walewski's eigenem Departement, das „Journal de Bruxelles“, die „Emancipation“ u. s. sind Bonapartisten. Die kaiserl. Regierung möchte also die Presse jedes Landes in Europa in ihrem Solde haben und während ihre Diener das Publicum bearbeiten, soll keine freie Feder geduldet werden. . . . Für das Interesse, die Ehre und die Sicherheit Englands ist es notwendig, daß die belgische Presse frei bleibt; ist sie einmal zur friedlichen Stummheit oder Verlogenheit der französischen Presse gezwungen, so ist der erste Schritt geschehen zur Annexion Belgiens und einem Kampf mit uns.“

### Wien.

Eine in Triest am 26. April angekommene neue „Ueberlandpost“ hat Nachrichten aus Bombay bis zum 3. April und aus Hongkong bis zum 16. März gebracht. Die Kaiserlichen in China hatten eine Niederlage erlitten und Kiang-si war in vollem Aufstande. Die Chinesen zu Schanghai weigerten sich, merikanische Dollars anzunehmen. Der Vicekönig zu Kanton hatte sich geweigert, den neuen amerikanischen Konsul, Dr. Parfer, feierlich zu empfangen.



## Bekanntmachungen.

In Folge der angeordneten Reduction der sämtlichen Artillerie auf den Friedensetat, sollen von der 1. und 2. reitenden Batterie des 4. Artillerie-Regiments am 5., 6., 7. und 8. Mai d. J. an jedem dieser Tage circa 40 Stück Pferde vor dem Gasthose „Zum blauen Stern“ öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Verkauf beginnt an den genannten Tagen des Morgens um 9 Uhr, und werden die Verkaufsbedingungen an Ort und Stelle bekannt gemacht.

Naumburg, den 29. April 1856.  
**Reitende Abtheilung des 4. Artillerie-Regiments.**

## Auction.

Am 7. Mai d. J. von Vormittags 10 Uhr ab sollen im Gutsgehöfte der Witwe **Zschernitz** zu Wolteritz ein guter Kutsch- und Stuhlswagen, sowie ein Rennschlitten und folgende Viehstücke: 1 Zuchtbulle, 2jährig, 7 Absche-Kälber, 11 Schweine, darunter 2 tragende Sauen, 25 Stück Gänse, darunter 19 junge, 2 alte und 4 junge Ziegen und 1 Ziegenbock, gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant öffentlich meistbietend verkauft werden.

Delitzsch, den 30. April 1856.

Der Kreisgerichts-Secretair  
**Engelberg.**

## Auction.

Dienstag d. 6. Mai cr. Nachmittags von 2 Uhr ab versteigere ich im Auktions-Local, Nr. 22, eine Partie div. **Meubles** u., so wie auch 2 gute halb verdeckte **Kutschwagen**, 1 guten **Kinderwagen** mit Verdeck, einen **Kinderschlitten**, einen kleinen **Leiterwagen** (Hundewagen), div. **Eisenwaaren**, **Wand-**, **Stus-** u. **Taschenwaaren**, mehrere große **Kisten**, zwei **Waschmaschinen** u. dgl. m. Am Schlusse der Auction eine Partie **Weine**.

**Carl Paesoldt.**

Herrschafliche Bedienten, Kutscher, Haus- und Pferdeknechte, Köchinnen und Jungfern finden gute dauernde Dienste durch das Vermittelungs-Comtoir der Witwe **Kupfer** in Merseburg.

Ein geübter Feldmesser-Gehülfe findet dauernde Beschäftigung. **Frankfurter** Meldungen unter **Z. R.** befördert **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung; auch wird von demselben Auskunft erteilt.

Von heute ab sind bei mir 60 bis 70 Stück **Hammel** und **Schaafe** zu verkaufen und nach der **Schur** abzuholen.

Serbstedt, den 1. Mai 1856.

**Guido Lehning.**

Ein **Weberstuhl** steht billig zu verkaufen bei **Weyer** in Siebichenstein.

## Bad Wittkind.

**Sonntag Concert** mit verstärktem Orchester; mit zur Aufführung kommen: **Jubel-Duett** v. **Weber** — **Duett** z. „**Dichter** u. **Bauer**“ v. **Souppé** — **Caprice heroique** v. **Kontzki** etc.

**E. Stöckel**, Director.

## Weintraube.

**Sonntag Concert.**  
**John**, Stadtmusikdirector.

## Gottenz. II

Zur **Einweihung** meines neuerbauten **Tanzsaals** den 4. Mai cr. ladet ganz ergebenst ein der **Gastwirth Karl Nöthig.**

**Sonntag d. 4. Mai** ladet zur Feier des Friedensfestes zum **Concert** und **Ball** ganz ergebenst ein

**Webbe**  
 auf dem hohen Petersberg.

**Vassendorf.** Sonntag Gesellschaftstag und Tanz bei **Herkberg.**

Ganz vorzüglich schöne, durchweg gelb fallende = **Rimb. Käse**, = a St. 4, 5, 6 u. 7 Sgr., in Kisten und Hunderten billiger, offerirt  
**Julius Riffert.**

Zur Annahme von Versicherungen für die **Neue Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft** empfiehlt sich auch in diesem Jahre **Gustav Prater** in **Bibra.**

## Die Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

gewährt gegen feste, jede Nachzahlung ausschließende Prämien volle Entschädigung binnen Monatsfrist nach deren Feststellung für alle Feld- und Gartenfrüchte, so wie für Glascheiben. Für fünfjährige Versicherungen findet eine besondere Prämien-Rückvergütung statt. — Zur Garantie des Versicherten steht, außer der Prämien-Einnahme, das auf 3 Millionen **R** normirte Grundkapital, wovon gegenwärtig 2 1/2 Millionen **R** begeben sind, so wie der sich bereits auf 82,000 **R** belaufende Reserfonds.

Nähere Auskunft unter Gratisbehangung einfacher Antrags-Formulare (Saat-Register) erteilt

**Eisleben**, im April 1856.

**Julius Reichel**, Agent.

## Restauration Stumsdorf.

**Sonntag** den 4. Mai d. J. **Großes Concert** vom **Hallschen Orchester.**  
 Anfang 7 Uhr.  
**Nachdem Ball.**

Um recht zahlreiche Theilnahme bittet

**Stumsdorf**, den 30. April 1856.

**L. Gehre.**

## Vorläufige Anzeige.

Am 3ten Pfingsttage d. J. (den 13. Mai) findet im Dome zu Merseburg das

## zweite große Orgel-Concert

statt, an welchem wiederum namhafte auswärtige Künstler ihre Mitwirkung zugesagt haben. Das Programm, welches unter Anderm eine neue Orgelfantasia vom Hof-Capellmeister **Dr. Fr. Liszt** auf das Thema **B A C H** enthält, wird später bekannt gemacht werden.

**D. H. Engel.**

**Fette Kieler Sprossen,**  
**Starke ger. Spickaaale,**  
**Fetten ger. Weserlachs,**  
**Frische Bratheringe**  
 erhibt und empfiehlt

**J. Kramm.**

**Waldmeister,**

täglich frisch, erhält

**J. Kramm.**

**Frischen Dorsch** erhibt soeben  
**J. Kramm.**

Von **Schweizer, Rimb. u. Bair. Sahnkäse**, lehre in Laibchen von 1/4 — 1 1/2 **℔**, halte ich stets großes Lager und offerire solchen im Ganzen und Einzelnen billig.

**J. A. Perschmann.**

Die Stelle der fehlenden **Wirthschafterin** auf dem Rittergute **Schaffstädt** ist besetzt.

## Familien-Nachrichten.

### Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, **Melanie** geb. **Seinrich**, von einem gesunden **Knaben** beehrt sich hierdurch auswärtigen Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen

**Böning,**

Herzogl. Domainen-Assessor.

**Dessau**, den 29. April 1856.

### Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Novalie** mit dem Herrn **Pastor C. Rosen** aus **Stönisch** bei **Pegau** zeigen hiermit ergebenst an

der **Pastor Kluge** und Frau.

**Burgliebenau**, d. 30. April 1856.

### Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich

**Johanna Thieme,**

**August Krantz,**

**Plötz u. Halle**, den 1. Mai 1856.

Gebauer-Schweicksche Buchdruckerei in Halle.

### Verbindungs-Anzeige.

Ihre heute geschlossene eheliche Verbindung zeigen hierdurch ergebenst an

**Dr. Otto Guericke,**

praktischer Arzt zu **Golßen,**

**Elisabeth Guericke** geb. **Kranichfeld.**

**Berlin**, den 28. April 1856.

### Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entris uns der **Tod** am 2. Mai früh 4 1/2 Uhr unsere unvergessliche **Anna**, in dem Alter von 1 1/2 Jahr. Dies zeigen wir hiermit Freunden und Bekannten an mit der Bitte um stillen Beileid.

**D. Frau**, den 2. Mai 1856.

**Karl Schröter** und Frau.

### Todes-Anzeige.

Schnell und unerwartet ist am 29. April Abends 10 1/2 Uhr unsere gute **Gattin**, **Mutter**, **Schwieger-** und **Großmutter**, **Frau Johanne Marie Kraaz** geb. **Wolthof**, in einem Alter von 53 Jahren 6 Monaten ruhig und sanft entschlafen.

Allen Freunden und Bekannten widmen diese Trauernachricht

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

**Brehna** und **Landsberg.**

**Berliner Börse** vom 30. April. Die Börse beschäftigte sich hauptsächlich mit den **Ultimo-Regulirungen** und waren die **Course** einiger **Actien** höher als gestern.

### Marktberichte.

**Magdeburg**, den 30. April. (Nach **Blättern**.)

**Weizen** — — — — — **Gerste** — — — — —

**Roggen** — — — — — **Safer** — — — — —

**Kartoffelspiritus**, loco pr. 14,400 **℔**. **Erstes** 36 **℔**.

**Nordhausen**, den 30. April.

**Weizen** 3 **℔** — — — **3 1/2** **℔** 17 1/2 **℔**

**Roggen** 2 **℔** 2 1/2 **℔** 2 **℔** 15 **℔**

**Gerste** 1 **℔** 5 **℔** 1 **℔** 20 **℔**

**Safer** 1 **℔** — — — — — 1 **℔** 2 **℔**

**Rübel** pro **Centner** 19 **℔**.

**Leinöl** pro **Centner** 17 1/2 — 18 **℔**.

**Wasserstand** der **Saale** bei **Halle**

am 1. Mai Abends am **Unteregel** 5 **℔** 11 **℔**oll.

am 2. Mai Morgens am **Unteregel** 6 **℔** — **℔**oll.

**Wasserstand** der **Elbe** bei **Magdeburg**

den 30. April am **alten Pegel** 29 **℔**oll unter 0,

am **neuen Pegel** 4 **℔** 9 1/2 **℔**oll.



**Verzeichniß**

der in der Sitzung der Stadtverordneten  
am 5. Mai d. J. zu verhandelnden Sachen.

**A. Öffentliche Sitzung.**

- 1) Berathung über Verwendung des Erlöses aus den Thüringer Actien.
- 2) Bewilligung von 30 Thln. für eine bauliche Einrichtung.
- 3) Verwendung der Jagdpachtgelder zur Wegebesserung.
- 4) Antrag wegen eines Zuschusses zur Freienfelder Armentafel.
- 5) Beschl. wegen Ergänzung der Feuerlöschgeräthe.

**B. Geschlossene Sitzung.**

- 1) Mittheilung einer Beschwerde.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten.

**Fritsch.**

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 30. April bis 2. Mai 1856

**Kronprinz:** Die Hrn. Rittergutsbes. Graf Eimburg u. Graf Essen a. Medlenburg. Hr. Geh. Rath v. Romisch a. Posen. Hr. Rent. v. Kabinets m. Gem. u. Fam. a. Warschau. Die Hrn. Kauf. Lang a. Gladbach, Wiegand a. Magdeburg, Leipzig a. Strahlen. Die Hrn. Neges. A. Melison a. Kaufmann, S. Melison a. Genf.  
**Stadt Zürich:** Die Hrn. Kauf. Seltmann, Seebe u. Hölberg a. Leipzig, Henn a. Kehlert, Gabain u. de la Croix a. Hamburg, Rohlf a. Jerschow, Baumont a. Greif. Hr. Amtm. Wendenburg a. Sebersleben. Hr. Eiert. Febr. v. Bruck a. Halle. Hr. Dr. med. Hering a. Leipzig. Hr. Amtm. Blod m. Gattin a. Mannsfeld.

**Goldner Ring:** Die Hrn. Kauf. Guredzuntz a. Paris, Kassa a. Neuport, Richter a. Bettin, Rothbart a. Nordhausen, Kappmeier a. Magdeburg, Stief a. Stuttgart, Schmalz a. Kassel. Hr. Fabrikbes. Richter a. Potsdam. Hr. Dr. Böhler a. Berlin.  
**Goldner Löwe:** Hr. Rathmann Volkhus a. Eoburg. Die Hrn. Kauf. Kessigang a. Könnern, Merklingshaus a. Barmen, Einhäuser a. Bremen, Klipp a. Dresden, Korte a. Herford. Hr. Oberkellner Gertt a. Mühlhausen. Fräul. Kütte a. Regenwalde. Hr. Conditor Frischknecht a. Berthelshausen. Hr. Fabrik. Rudolph a. Eilenburg. Hr. Rent. Martens a. Magdeburg.  
**Stadt Hamburg:** Die Hrn. Kauf. Köpfer a. Salzbürg, Moldenhauer a. Gerrode, Bertram a. Berth. Schulz a. Leipzig. Hr. Rittergutsbes. v. Paer m. Gem. a. Polleben. Hr. Banquier Leichardt a. Berlin. Hr. Amtm. Rosenfeld a. Burg. Hr. Kreis-Ver. Kauf. Framby a. Röhren.  
**Schwarzer Bär:** Hr. Gastwirth Bede m. Gattin u. Tochter a. Trebnitz. Hr. Fabrik. Höfer a. Duxla. Hr. Handl.-Reis. Hädrich a. Reichenbach. Hr. Tanzlehrer Striegut m. Frau a. Merseburg. Die Hrn. Kauf. Beer m. Sohn a. Mülchwitz, Köhnenheim a. Berlin.  
**Goldne Kugel:** Hr. Fabrik. Kaiser a. Sohnsfeld. Die Hrn. Kauf. Silber a. Berlin, Luther a. Schönebeck.  
**Thüringer Bahnhof:** Mad. Fröbel a. Hamburg. Hr. Amtm. Spielberg m. Fam. a. Helbra. Die Hrn. Kauf. Arendt u. Bünshoffer a. Naechen. Hr. Hof-Ver. Abvokat Wolf m. Gem. a. Gießen.

**Meteorologische Beobachtungen.**

	1. Mai.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel
Fuftdruck . . .	330,59 Bar. F.	329,60 Bar. F.	329,08 Bar. F.	329,76 Bar. F.	
Dampfdruck . . .	2,79 Bar. F.	2,81 Bar. F.	3,39 Bar. F.	3,00 Bar. F.	
Rel. Feuchtigk. . .	87 pCt.	64 pCt.	93 pCt.	81 pCt.	
Luftwärme . . .	5,3 C. Rm.	9,0 C. Rm.	6,8 C. Rm.	7,0 C. Rm.	

**Bekanntmachungen.**

**Nothwendiger Verkauf**  
beim Königl. Preuss. Kreisgerichte  
zu Halle a. S.  
1. Abtheilung.

Das dem Dehster, früher Kutscher **Carl Neufner** hier gehörige, im Hypothekenduche von Halle, Band 88. Nr. 228 eingetragene Grundstück:

ein auf dem Strohhofe belegenes Haus, Hof und Garten (letzterer jetzt Torfplatz), nach der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 13 —) einzusehenden Tare abgeschätzt auf **2655 Rfl.**

am 2. September 1856 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hier selbst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 6, vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichts-Rath Stecher meißelnd verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenduche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus dem Kaufgeldern suchen, haben ihre Ansprüche bis zu dem Termine bei dem Substitutions-Gerichte anzuzeigen.

**Auction in Trotha.**

Montag den 5. Mai e. Nachm. 3 Uhr werden auf dem Bandungsplatze unterhalb Trotha ein großer 10 Ruthen langer, auf's Trockne gebrachter defecter Saalfahn, ein kleiner Handkahn, ein Steuer u. a. Schiffsgesthe gerichtlich verauctionirt werden.  
**Gracven, Auct.-Comm.**

**Submission.**

Die Aufführung eines Maschinen-Gebäudes und Kesselhauses auf der gewerkschaftlichen Braunkohlen-Beche „Belohnung“ bei Halle einschließlich der Lieferung der Baustoffe soll auf dem Wege der Submission verdingen werden.

Bedingungen, Anschlag und Zeichnungen sind in der Wohnung des Unterzeichneten einzusehen, und die desfallsigen Gebote schriftlich und versiegelt bis zum 10. Mai Nachmittags 3 Uhr als dem Eröffnungs-Termine dafelbst abzugeben.  
Halle, den 30. April 1856.

**Ferd. Vertram,**  
als Repräsentant.

Capitale von 2000 Rfl. zum 1. Juli und 3000 Rfl. zum 1. August d. J. sind ohne Unterhändler auszuleihen. Nachricht darüber giebt Herr Kaufmann **Rißel** am Markt in Halle.

Der Aufenthalt meines 13 Jahr alten Sohnes, des Kürschnerlehrling **Louis**, ist seit August 1854, in welcher Zeit er sich von Halle ohne Legitimation entfernt hat, unbekannt.

Behörden und Private werden dringend gebeten, jede, zur Auffindung des qu. Knaben führende Auskunft an mich auf meine Kosten gelangen zu lassen.

**Levin Furmanski.**  
**S. Schломann,**

Adresse: Btte Peterstraße, Hamburg.



Ein Haus zu verkaufen und eines dgl. zu verpachten; zu erfragen Berchensfeld Nr. 9.

Das Haus große Braubausgasse Nr. 15, mit Einfahrt von hinten an der neuen Promenade, zu jedem Geschäft passend, ist zu verkaufen; im Hintergebäude zu erfragen.

Es wird zu Johannis ein anständiges Mädchen, welches in der Küche und im Molkemachen erfahren ist, gesucht, und hat sich zu melden bei **C. Kesperstein.**  
Croellwig, d. 28. April 1856.

Für ein junges Mädchen aus achtbarer Familie, welches mit allen häuslichen Verrichtungen schon vertraut, wird zur Vervollkommnung in der Wirthschaftsführung recht bald eine Stellung gesucht. Ein Gehalt wird unbedingt nicht beanprucht. Geneigte Offerten wird Herr **Ed. Stürkath** in der Exped. d. Btg. befördern.

Gutes langes Roggenstroh zu Seilen verkauft **August Hennig** in Passendorf.

Ein sehr guter **Kutschwagen**, halbverdeckt mit Rückfisch, ist wegen Mangel an Raum für den Preis von 60 Rfl. zu verkaufen im Gasthof „Zum Schwan“ in der großen Steinstraße zu Halle.

**Schal-Reißtangen**

werden vom Montag den 5. d. Mts. ab verkauft bei  
Halle, Weingärten. **Gebr. Glitsch.**

**Dietrich**, Bandagist, Klausstraße Nr. 10, empfiehlt sein Lager zweckmäßiger **Bandagen**.  
Eine Familienwohnung ist zu vermieten Magdeb. Bahnhof Nr. 1.

**Avis für Damen!**

Den geehrten Damen Halle's die ergebene Anzeige, daß ich von der Leipziger Messe mit den schönsten und neuesten seidene Bandern zurückgekehrt bin, und empfehle mich zur geneigten Beachtung.  
**M. Cohn,** Pl. Sandberg 14.

Noch etwas frühen **Saat-Mais** und besten weißen **Zucker-Rübenfaamen**, beides von letzter eigener Erndte, hat abzulassen die  
**Zucker-Siederei-Comp.**  
in Halle a. d. S.

**Samen-Offerte.**

Den Herren Gutsbesitzern empfehle zur jetzigen Ausfaat ein Quantum circa 100 Etr. frischen besten **Zuckerrüben-Samen** von der allgemein anerkannt anhaltischen zureichendsten Sorte zum laufenden Preise. Ferner **Turnips-Samen**, alle Sorten, besonders von der neuen (Vohl's) Riesen-Flaschen-Turnips. Götthen, den 24. April 1856.

**G. Götsche,**  
Kunst- und Handlungsgärtner.

Wegen mangelndem Material und den daraus entstehenden hohen Preisen befehlen sehen wir uns genöthigt, die Preise sämmtlicher Gefäße vom 1. Mai e. ab zu erhöhen.  
Halle, den 30. April 1856.

**Sämmtliche Böttchmeister in Halle.**

**Photogène,**

Steinkohlöl, habe ich jetzt schon in großen Parteen kommen lassen, dieses durch Reinigen ziemlich geruchlos hergestellt und auch noch große Posten auf Lieferung abgeschlossen.

Damit nun meine geehrten Abnehmer für nächsten Winter nicht wieder in den fatalen Mangel kommen, wie im vorigen, fordere ich Sie hiermit auf, mir gefälligst Ihre Bestellungen für Ihren ganzen nächsten Winterbedarf zukommen lassen zu wollen, die ich dann im September, erwünschten Falls auch früher, oder jetzt schon ausführe.

Ebenso empfehle ich meinen

**Gas-Aether, Camphin, Pinolin, Calophot** (ein neuer Stoff, der in Photogén-Kampen sehr schön brennt) eigener Fabrik.  
Jena, den 22. April 1856.

**H. A. Wagner.**

Eine streng sitzliche und anständige Person gelesenen Alters, im Nähen, Waschen und Scheuern tüchtig, mit genügenden Attesten ihrer Ehrlichkeit und Brauchbarkeit versehen, sowie ein Mädchen für Alles, ebenfalls mit guten Attesten, werden sofort verlangt bei **Dr. Hunde** am Neu-Magoczi bei Brachwitz.

Ein Kutscher wird zum sofortigen Dienstantritt gesucht. Zu erfahren beim  
Gastwirth **Fritsche** in Wettin.

6—8000, 4500, 3000, 1800, 1500, 1000, 650, 300 und 150 Thlr. sind disponibel durch den Actuar **Dauker**, Schmeerstraße Nr. 12.





## Thüringische Eisenbahn.

Das Publikum wird hiermit benachrichtigt, daß die zur Zeit auf unserer Bahn gültige Bestimmung, nach welcher die Tagesbillets für die Rückreise nur dann Gültigkeit haben, wenn sie auf der Station, von welcher die Rückreise anhebt, nochmals vorgezeigt und abgestempelt worden sind, vom 1. Mai c. ab aufgehoben wird. Die nochmalige Abstempelung dieser Billets ist mithin nicht mehr erforderlich.

Erfurt, den 25. April 1856.

Die Direction  
der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

**Die Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft**  
gewährt gegen feste, jede Nachzahlung ausschließende Prämien volle Entschädigung binnen Monatsfrist nach deren Feststellung für alle Feld- und Gartenfrüchte, sowie für Glascheiben. Für fünfjährige Versicherungen findet eine besondere Prämien-Rückvergütung statt. Zur Garantie des Versicherten steht, außer der Prämien-Einnahme, das auf 3 Millionen Thaler normirte Grundkapital, wovon gegenwärtig 2 1/2 Millionen Thlr. begeben sind, sowie der sich bereits auf 82,000 Thlr. belaufende Reservecapital. Nähere Auskunft unter Gratisbehändigung einfacher Antrags-Formulare (Saat-Register) erteilen die Agenten:

Herr **Eduard Neble** in Quedlinburg,  
**Stadtschreiber Müller** in Osterwieck,  
**C. Eckert** in Wernigerode,  
**Secretair Niebe** in Derenburg,  
**Lederfabrikant Wöhlig** in Hornburg,  
**Gasthalter Bröckel** in Gr.-Fischersleben,  
**F. Döring** auf Station Sadmerleben,  
**Postexpediteur Heydecke** in Gröningen,  
**F. Nicolai** in Wegeleben,  
**Ferd. Göhler** in Fischersleben,  
**H. Sencke** in Gabel,  
**W. Siebmann** in Seehausen i. W.,  
**W. Thiele** in Warsleben,  
**Postexpediteur Berlin** in Werfelingen,  
**Chausseeaufseher Hildebrandt** in Morsleben,  
**Theodor Schreiber** in Wettin a. S.,  
**C. Görcke** in Cönnern,  
**C. W. Fischmeyer** in Altleben a. S.,  
**F. W. Proke** in Hettstedt,  
**J. Reichel** in Gisleben,  
**Sparkassen-Vendant Jungmann** in Sangerhausen,  
**C. W. Werner** in Artern,  
**Polizeisecretair Erone** in Hopla a. S.,  
**Kantor W. Wagner** in Enochwitz,  
**C. Zeising** in Cöthen,  
**Fr. Gebrecht** in Bernburg,  
**Gämmerer F. Ebeling** in Ballenstedt,  
**F. L. Simon** in Neinstedt,  
**Kantor Freisleben** in Kl. Altleben,  
**Christ. Cour. Ibrina jun.** in Sandersleben,  
sowie der unterzeichneten, zur Vollziehung der Polizei ermächtigten Hauptagent der Gesellschaft.  
Halberstadt, im April 1856. **Fr. Schroeder**,  
Haupt-Agent der Kölnischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

## Preß-Hefe

empfehlen stets in vorzüglich gährungskräftiger Qualität bei jedem Quantum stets frisch **F. Beerholdt**,  
Gasthof zur goldenen Rose.

## Die Delfarben-Fabrik von Fr. Schlüter,

große Steinstraße Nr. 6,

offerirt Zinkweiß, Bleiweiß, Kremsweiß und bunte Farben, sämmtlich in ächtem Feinß abgerieben, sowie alle trockne Farben aus der Fabrik meiner Söhne, unverfälschte weißen und braunen schnell trocknenden Feinölfeinß, alle Arten Lacke und Pinsel, gefirniste Muster, bestes Patent-Wagenfett, Maschinenöl, Gummithran zum Lederweichmachen u. dergl.

**Natürliche Mineral-Brunnen,**  
**Oberschlesier Salzbrunnen, Adelheitsquelle u. Maria-Kreuzbrunnen** kamen in frischer Füllung wieder au.  
Die Brunnenhandlung von **W. Fürstenberg & Sohn.**

Ein in einer sehr frequenten Straße hier belegenes **Material-Geschäft** steht unter sehr billigen Bedingungen sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Nähere Nachricht wird erteilt

a. d. **Glauchaischen Kirche Nr. 13.**

Einem Lehrlinge, welcher bereits ein oder zwei Jahre in einem **Material-Geschäft** lernte und mit guten Zeugnissen versehen ist, wird sogleich eine Stelle nachgewiesen. Näheres a. d. **Glauchaischen Kirche Nr. 13.**

Täglich frische Back- und Stellhefen in der Brauerei von

**Hermann Rauchfuß,**  
große Brauhausgasse.

Ein Baden nebst Wohnung ist sofort oder zu Johanni zu vermieten gr. Ulrichstr. Nr. 39.

## Gesuch.

Ein **Cichorien-Mühlen-Werkführer**, der sowohl in der Mülerei und Brennerei nach der neuesten Konstruktion kundig ist, sucht ein anderes Engagement, ist auch bei neuer Anlage einzutreten erbötig. Darauf reflektirende Herren Fabrikanten wollen gefälligst ihre Offerten franco poste restante Halle A. P. Nr. 99 befördern.

Nächste Woche, Montag und Donnerstag, **Brotban** im Schwemmenbrauhaus bei **H. Müller.**

Nächste Woche Dienstag und Mittwoch **Brotban** in der Brauerei von

**Hermann Rauchfuß,**  
große Brauhausgasse.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

## Trockne Hefe

täglich frisch bei

**Kluge & Heine.**

## Preßhefe

in vorzüglicher Qualität erhibt und empfiehlt  
**Hermann Bröpper,**  
Leipzigerstraße Nr. 6.

## Trockene Hefe

im Ganzen und einzeln stets frisch empfiehlt  
**Theodor Siefert**.

## Medicinische Seifen,

die, nach der Vorschrift des Herrn Medicinal-Rath Dr. Gustorf in Berlin bereitet

„**balsamische Fichtennadel-Seife**“

empfehlen wir der Beachtung des verehrten Publikums aufs Angelegentlichste, da ihr Gebrauch so vielseitig nützlich ist, daß sie in keinem Hause, in keiner Familie fehlen sollte. — Sie eignet sich nicht allein als ein herrliches Mittel gegen rheumatische und gichtische Leiden, Hautausschlag, Finnen, Flechten u. s. w., sondern auch zum täglichen Gebrauch beim Waschen und Baden, verdient sie Damen und Kindern bestens empfohlen zu werden, da sie von vorzüglicher Milde, und frei von allen ägenden Bestandtheilen ist.

**A. L. Klein & Comp.,**

Apotheker und technische Chemiker,  
Leipzigerstr. Nr. 17.

Ein 3jähriger brauner Bulle und eine gelbe Kuh stehen zum Verkauf bei

**Gröper** in Volkmaris.

**80t peruanischen Guano** vom Lager des Herrn Dekonomie-Rath **Geyer** empfiehlt  
**C. A. Jacob.**  
Halle, den 30. April 1856.

Reine, trockne **Thierknochen** kaufe zum höchsten Preise.

**Güldenfuß**, Klausthor Nr. 20.

Auf dem Rittergute **Creypau** steht ein übercompletttes, sehr flotttes Ackerpferd zum Verkauf.

2 Centner **Kopfklee-Saamen** verkauft  
**Ackermann jun.** in Dederstedt.

Alle Reparaturen an Filz- und Seidenhüten und alle Schmutz- und Fettflecke werden gut gereinigt und nach der neuesten Façon gearbeitet, so wie alle Tage Hüte gewaschen und gefärbt bei

**J. F. Haue**, Markt, Bärzasse Nr. 7,  
früher Breitenstraße.

Hierdurch erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich am heutigen Tage als

## Uhrmacher

etabliert habe.

Durch mehrjährige Thätigkeit in den größten Werkstätten Berlins, namentlich bei Herrn **F. Tiede**, Königl. Hof- und Astronomischen Uhrmacher, sowie durch dreijährigen Aufenthalt in der Schweiz, wurde mir die beste Gelegenheit zur Ausbildung in meinem Fache geboten.

Es wird mein Bestreben sein, sämmtliche an mich gerichtete Aufträge mit strenger Reellität auszuführen, und glaube ich dadurch das Vertrauen aller mich Beehrenden zu rechtfertigen. Zugleich halte mein auf's Reichhaltigste assortirte **Uhrenlager** bestens empfohlen.

Halle, den 28. April 1856.

**Theodor Hennig,**

Markt Nr. 17 bei Hrn. Franz Hedert,  
(Schelling'sche Conditorei.)

**Blasbälge** in allen Größen bei **Fr. Lange.**

**Ertha. Sonnabend** und **Sonntag Speck- und Kaffeekuchen**, wozu freundlichst einladet  
**Ed. Knoblauch.**

Allen meinen Gönnern und Freunden zur Nachricht, daß ich heute früh vermittelst eines Extrajuges munter und wohlbehalten hier angekommen bin.

Sörbzig, den 20. April 1856.

**Brennspiegel junior.**



# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N<sup>o</sup> 102.

Halle, Sonnabend den 3. Mai  
Hierzu eine Beilage.

1856.

## Telegraphische Depesche.

Paris, Donnerstag, d. 1. Mai. Der heutige „Moniteur“ enthält mehrere Ernennungen im diplomatischen Corps. Der erste Legationssekretair in Wien, Vicomte de Serre, ersetzt den außerordentlichen Gesandten in London, der mit einem Auftrage in den Fürstenthümern betraut worden ist. Belcastel ersetzt den ersten Legationssekretair in Berlin, Baron von Malarct, der nach London geht. Baucelin ist zum Legationssekretair in Petersburg ernannt worden.

## Deutschland.

Berlin, d. 1. Mai. Der Schluß der diesjährigen Session der Landesvertretung wird nächsten Sonnabend im Weißen Saale stattfinden.

[Sitzung des Herrenhauses am 29. April.] Der erste Gegenstand der Tages-Ordnung war der Bericht der Finanz-Kommission über den Antrag des Grafen v. Dönhoff, betreffend die Verminderung der Amortisirung der Staatsschulden. Die Kommission stellte folgenden Antrag: „Der Staats-Regierung zu empfehlen, auf eine Verminderung der jetzt gesetzlich Amortisirungs-Raten der Staatsschuld Bedacht zu sein, solche jedoch nur im Wege des Vertrages herbeizuführen; den angemessenen Zeitpunkt dieser Maßregel zwar nach ihrem Ermessen festzustellen, jedoch mit derselben Rücksicht der höchstverzinslichen Staatsschuld baldmöglichst vorzugehen; und bei künftige etwa nöthig werdenden neuen Anleihen eine geringere Amortisirungs-Rate als 1 Prozent von Anfang an Aussicht zu nehmen und festzusetzen.“ Nach kurzer Debatte wurde die Theilung des Kommissions-Antrages bei den Worten: „und bei künftige etwa“ beantragt und der erste Theil des Kommissions-Antrages vom Hause angenommen, der zweite Theil dagegen abgelehnt. — Den nächsten Gegenstand der Tages-Ordnung bildete der Bericht der Justiz-Kommission über die Gesez-Entwürfe, betreffend die Abänderung und Ergänzung einiger Bestimmungen der Bank-Ordnung vom 5. October 1846 und die Verminderung der Kapfen-Anweisungen um 15 Millionen Thlr., sowie die Ausgabe verzinslicher Staatsschuld-Verreibungen über 16,508,000 Thlr. Die Kommission empfahl Annahme nach den Beschlüssen des Hauses der Abgeordneten. Beide Gesez-Entwürfe wurden nach den Kommissions-Vorschlägen angenommen; dasselbe geschah mit dem Gesez-Entwurfe, betreffend die anderweite Regelung der Wirtschafts-Abgaben für den Schank von Wein und Branntwein und für den Kleinhandel mit diesen Getränken in den hohenzollernschen Landen und mit dem mit der freien Hansestadt Bremen wegen Vertheidigung der gegenseitigen Verkehrs-Verhältnisse abgeschlossenen Vertrag vom 26. Januar 1856.

[Sitzung des Abgeordnetenhauses am 29. April.] Auf der Tages-Ordnung stand zuerst der Bericht über den Gesez-Entwurf, betreffend die Abschaffung von Landgütern zum Behufe von Pflichtbells-Berechnung in der Provinz Westfalen, über die bei der Verabreichung des Gesez-Entwurfs im Herrenhause bei den §§. 3 und 9 beschlossenen Abänderungen. Auf Empfehlung des Chefs des landwirthschaftlichen Ministeriums wurden diese Abänderungen und das Gesez, wie es vom Herrenhause beschloffen, auch von diesem Hause angenommen. Ueber so wurde das Gesez, die Sitzungs-Ordnung für die Rheinprovinz nach der Redaction des Herrenhauses angenommen.

Es folgte der Bericht der vereinigten Kommissionen für die Justizpflege und das Gemeinwesen über den Antrag des Abg. Freyherrn v. d. Horst und Genossen wegen der Einbringung eines Gesez-Vorschlages, wodurch 1) das zu frühe Verheirathen beschränkt, 2) die Gestattung der Gründung einer Familie von dem Nachweise der Mittel zur standesmäßigen Ernährung abhängig gemacht und 3) die jetzige Freizügigkeit durch allgemeine Gestattung des Einzugsgeldes und Erforderung des Nachweises der Mittel nachhaltigen Unterhalte — und zwar jedes als Bedingung des Anzugs — eingeschränkt wird. Die Kommissionen schlagen dem Hause vor, anstatt der Anträge ad 1 und 2 der Staats-Regierung zur Erwägung zu empfehlen, ob es nicht zweckmäßiger sein möchte, dem zu frühem und leichtsinnigen Verheirathen durch geeignete Maßregeln entgegen zu treten; ad 3 dagegen, zur Tages-Ordnung überzugehen. Der Uebergang zur Tages-Ordnung wird ferner bezüglich mehrerer ähnlich lautender Petitionen beantragt.

v. d. Horst nimmt im Nennun, nachdem der Berichterstatter Ulrich kurz die die Anträge der Kommission befürwortet, das Wort: „Daß meine Anträge Widerspruch finden würden, habe ich nicht bedacht, und auch in diesem Hause bin ich auf Widerspruch gefaßt, von denen jedoch, welche gegen jede Beschränkung der individuellen Freiheit sind, wie von denen, welche die Uebel nicht anerkennen, oder, falls sie die Grifften derselben nicht leugnen, sie nicht auf legislativen, sondern auf andern Wege heilen wollen. Es ist die Aufgabe der konservativen Partei, die Revolution zu bekämpfen, sie in ihre entgegengesetzten Schwärme zu zerlegen (Geschädte); wir müssen hier in das Fleisch der Revolution einschneiden (große Gefahr!), ja wir müssen den Revolutionen den Lebenssaft abschneiden. (Allgemeine Seufzer.) Die Demokratie, das ist die eigentliche Revolution, für welche der Liberalismus die Aukanten aus dem Feuer holt, die Demokratie lebt, vermehrt sich von Tag zu Tag und findet



Marianne (Ze-  
rouge, welches  
es und einer un-  
sammlung, wöb-  
er auf die Sache  
Folgen sehr ver-  
schämiger Ehe-  
reiß, gehen schon  
inder und Hebers  
an den Personen,  
t knäpfe man an  
he? Es komme  
oder drei Kinder  
r dumme Junge,  
e auf Kosten der  
e Frau und nach  
n solcher Zustand  
ft, die Beschrän-  
spiel an, daß ein  
„Kinder hatte.  
Zuziehenden auf-  
einen Theil der  
Vorschläge, großen  
empfehle er sie zur

den Antrag richtig  
ed mir gestatten,  
Debatte gezogen,  
nach vom französi-  
en hätte überzeu-  
Der Antragsteller  
beigebracht, ja  
aus der Zunahme  
s. d. Horst hätte  
eine früh beiras  
und Ganzen ge-  
auch nicht ein-  
für wohlthätig,  
amitie veranlaßt;  
Was man von  
nicht besser als  
hen, gerade das  
lung beigebracht,  
für Brügelfrale  
und gegen das frühe Verheirathen sind aus denselben Orten gekommen und aus denselben  
Motiven entstanden; sollen etwa gar Brügel eine Abhilfe gegen das zu frühe Verheirathen sein? Der Redner protestirt schließlic dagegen, daß man so leet und frei von  
der Tribüne herab es ausspreche, daß das Land der Entfittlichung immer mehr verfallt.

Seife hält eine mäßige Beschränkung der persönlichen Freiheit im Staate für  
notwendig, das Wachsen des Proletariats für verderblich und glaubt, daß man auch  
auf legislativem Wege denselben steuern dürfe; wenn er aber trotzdem gegen den  
Antrag des Hrn. v. d. Horst sei, so gestehe dies, weil derselbe zu weit gehe. Er  
empfiehlt ansegenstlich die Kommissionsvorschläge.

Der Schluß der Diskussion wird beantragt und abgelehnt.  
v. Ratow: Auf die hier gemachten politischen Anspielungen will ich nicht ein-  
gehen, da dieselben nicht am Orte sind. Wenn über Entfittlichung und Zunahme des  
Proletariats geklagt wird, so ist dies eine Klage, die seit Menschengedenken besteht,  
und so lange es Menschen giebt, nicht aufhören wird. Die Frage: ist denn die Zahl  
der Ehen jetzt größer als früher? muß die Statistik unbedingt verneinen. Im  
Jahre 1816 kam eine Ehe auf 88 Einwohner, 1825 auf 109, 1834 auf 104, 1843  
auf 110, 1849 auf 109, 1852 auf 118 Einwohner. (Die Nichtigkeit der Zahlen muß  
bei der Unverhältnißlichkeit auf der Tribüne vorbehalten bleiben.) Man sieht also, daß  
sich die Zahl der Ehen im Vergleich zur Bevölkerung vermindert hat. In der  
Provinz Preußen kam im J. 1700 1 Ehe auf 86 Personen, 1750 auf 96, jetzt auf  
107 Personen; in der Provinz Pommern kam im J. 1700 1 Ehe auf 92, 1750  
auf 96, jetzt auf 121 Personen; in der Provinz Brandenburg im J. 1700 1 Ehe  
auf 76, 1750 auf 99, jetzt auf 108 Personen. Eine solche Thatsache darf doch nicht  
so ohne Weiteres außer Acht gelassen werden. Der Antragsteller hat ferner auf die  
Folgen der jetzt zu früh geschlossenen Ehen hingewiesen; nun ergeben aber die stati-  
stischen Nachweise über die Fruchtbarkeit der Ehen, daß 1816 auf eine Ehe 4, 18  
auf 5, 200 Kinder kommen. Glauben Sie mir, ein Verbot würde nur schaden und des-  
halb würde auch in den Jahren 1837 und 1838, als über diese Materie Verathen  
wurde, von der Festsetzung eines Normaljahres zur Eingehung einer Ehe Abstand  
genommen. Durch eine solche Maßregel würden nicht die leichtsinnigen, sondern die  
braven und ehelichen Leute betroffen werden. (Auf: Sehr wahr, sehr richtig!) Das  
sind allemal die Folgen solcher Bestimmungen. Der Vordredner hat auf die große  
Zahl von Ehescheidungen aufmerksam gemacht, die aus Mangel an Substanzmitteln  
hinstammen; es ist aber unrichtig, mit einem Gebotenssprunge anzunehmen, daß diese  
Ehen auch zugleich die leichtsinnigen wären. R. S., sehen Sie auf die Län-